

akkord

aus Musikschule und Verein
Schuljahr 2017/2018 – Heft 2

Musizieren macht



Elternverein
Neuer Vorstand

Neujahrskonzert

Akkordeonfest

Musikalische Kostbarkeiten
Adventkonzert

Lions-Jazz-Konzert

X-Mas

Violine / Violoncello

Neue Cello-Lehrer:
Matthias Gredler
Ivan Turkalj

Musizieren



Liebe Eltern! Liebe Freunde der Musikschule Klosterneuburg!

Im Dezember 2017 wurde turnusmäßig der Vorstand des Elternvereins des J.G. Albrechtsberger Musikschule Klosterneuburg wieder für zwei Jahre gewählt und ich möchte mich Ihnen als neue Vorsitzende vorstellen. Der langjährige Obmann Dr. Robert Krasa bleibt als Stellvertreter aktiv, Silvia Kasses als Schriftführerin und Roberta Sindelar als Kassierin unterstützen den Vorstand weiterhin mit ihrer Erfahrung.

Ich trete nun in große Fußstapfen. Dr. Robert Krasa und Annelies Kühnelt, die auch heute noch für unsere Zeitschrift Akkord verantwortlich zeichnet und alle Veranstaltungen photographisch und mit Artikeln dokumentiert, haben in dieser Funktion Direktor Ariadne Basili während des Aufbaus unserer Musikschule zur besten in Niederösterreich und einer der erfolgreichsten in Österreich begleitet und durch ihren großen Einsatz viele Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu begeisterten Musikerinnen und Musikern unterstützt. An dieser Stelle möchte ich mich namens aller Kinder und des Vereins ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz bedanken!

Nun kommen neben den laufenden Aufgaben neue große Herausforderungen auf uns zu: Bei gleichbleibendem Budget zeigen immer mehr junge Menschen Interesse an einer musikalischen Ausbildung, die auf höchstem Niveau geboten wird. Es ist vor allem die Raumnot, die Einschränkungen in der Ausbildungsarbeit befürchten lässt. Es fehlt an geeigneten Probe- und Aufführungsräumen, sowohl für den Einzelunterricht als auch für die Orchester. Hier unterstützt der Elternverein aktiv die Musikschule in ihren Bedürfnissen durch Gespräche mit dem Bürgermeister und den Stadträten.

Des Weiteren gilt es, die Vorhaben der Musikschule in Absprache mit der Musikschulleitung organisatorisch zu unterstützen. Die öffentlichen Auftritte bestätigen den Kindern, warum sie unermüdlich proben, sie festigen ihr Können, setzen neue Ziele, und so wächst die Erfahrung. Der Elternverein hilft mit – er sorgt für die kulinarischen Genüsse für Künstler und Gäste.

Wir laden alle Eltern sehr herzlich ein, sich an unseren Aktivitäten zu beteiligen – je mehr Eltern hier mitmachen, desto besser kann auch der Elternverein diese Aufgaben erfüllen.

Wir wollen auch wieder vermehrt Elternsprecher der einzelnen Klassen einbinden, da sie mit den Eltern ihrer Klassen und deren Lehrenden näher in Kontakt stehen, damit so eine gemeinsame rasche und effiziente, klassenübergreifende Unterstützung mobilisiert werden kann.

Hauptaufgabe ist – in Rücksprache mit den Klassenlehrern – die Informationsweiterleitung an die Klasseneltern. Bitte erklären Sie sich für diese Funktion bereit, wenn Ihre Musiklehrer an Sie herantreten!

In den nächsten Wochen möchten wir eine Vollversammlung abhalten, um die aktuellen Entwicklungen und Vorhaben der Musikschule zu diskutieren. Wir laden Sie schon jetzt herzlich ein, daran teilzunehmen und informieren Sie rechtzeitig!

Ich wünsche Ihnen, unseren Kindern und allen Lehrkräften eine gute Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Sommersemester in der Musikschule und hoffe, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung der Musikschule persönlich begrüßen zu dürfen!

Ao.Univ.-Prof. Dr. Michaela Schaffhauser-Linzatti – Obfrau



Martin Koch

Meisterwerkstätte für Streichinstrumente

3400 Klosterneuburg, Hermannstraße 15

+43 (0)650 / 235 88 81

werkstatt@streichinstrumente.at

www.streichinstrumente.at

**Neubau, Reparatur, Restauration,
Verleih, Handel, Beratung**



Günstig,
und hochwertig, aus
Meisterhand, in allen Größen
LEIHINSTRUMENTE
und für jeden Bedarf, inkl.
Versicherung. Ich berate
Sie gerne!

Dir. Ariadne Basili

Verabschiedungen wegen Pensionierung oder aus anderen Gründen sind verbunden mit Wehmut, Bedrängnis und Entscheidungszwang, bringen aber auch neue Chancen und neuen Schwung.

Die Musikschule betraf dies in der letzten Zeit mit einigen Kollegen – Persönlichkeiten, liebe Menschen –, die für die Institution mit ihrem Wirken und ihrem Einfluss eine entscheidende Rolle inne hatten.



Das Ende der Ära **Vladimir Malinovski** hat mir viel Kraft abverlangt. Damals, 1996, war sein Einstieg eine besondere Herausforderung, die Verabschiedung von ihm emotional schwer verkraftbar. Dazwischen liegen 22 Jahre intensivster Musikpädagogik, selbstloser Einsatz, große Erfolge oder auch manchmal Rückschläge, insgesamt eine vorbildliche Lehrerkarriere.



Anna Verkholantseva, eine brillante Solistin und Orchestermusikerin und gleichzeitig eine der erfolgreichsten Pädagoginnen, die mit großem Einfühlungsvermögen zu fordern wie zu fördern versteht und die im Lande eine bedeutende Änderung in der Harfenpädagogik erwirkt hat. Sie bleibt dem Hause verbunden und vielleicht ergibt sich in Zukunft eine sehr erwünschte Wiederkehr.



Die Ehre, als erste und für längere Zeit einzige Musikschule Niederösterreichs das Fach Jazz-Mallets anzubieten und zwar mit einem der besten Künstler Europas, hat der Institution viel Anerkennung gebracht und den Schülern großen Profit. **Woody Schabata** hat leidenschaftlich sein künstlerisches Schaffen viele Jahre in den Dienst der Musikschule gestellt.



Mit **Dr. Robert Krasa** an der Spitze hat unser Elternverein lange Zeit die Angelegenheiten der Musikschule erfolgreich unterstützt. Mit seiner Offenheit, seinem großen Rechtsempfinden und seiner Vermittlungsfähigkeit hat er die Nöte der Institution konsequent vertreten und verteidigt.



Unsere liebe Hermi war ein ruhender Pol im hektischen Musikschulbetrieb, ein liebenswerter Mensch, der allem und allen gerecht werden wollte und konnte. Der Abgang von **Hermine Kleinert** ist noch stark spürbar im Musikschulalltag, ein Ersatz mit diesen menschlichen Qualitäten wird schwer zu finden sein.

All diese Abgänge innerhalb kürzester Zeit waren schwer verkraftbar, aber wiederum eröffnen sich neue Chancen, die Institution mit neuen Persönlichkeiten, jungen, erfolgreichen Künstlern zu bereichern.

Ihre Ariadne Basili



Tag der NÖ Musikschulen

Freitag, den 4. Mai 2018

Unsere Musikschule feiert diesen Tag stilgerecht mit Freunden – der *Stadtkapelle Klosterneuburg* und dem *Blasorchester der Musikschule Blagoje Bersa aus Zadar (Kroatien)* – mit gemeinsamem Musizieren und Proben für den großen Auftritt am **Samstag dem 5. Mai** in der *Babenbergerhalle* – siehe Rückseite der Zeitung.



Zur Pensionierung

Vladimir Malinovski

„eine langjährige Zusammenarbeit, die ich sehr genossen habe, ... ein Kollege, von dem ich viel gelernt habe, ein Lehrer, den ich stets bewundert habe – ein hervorragender Mensch“

Marco Basili (Korrepetitor der Klasse Malinovski)



Als ich Antonio Meneses vorgespielt habe, waren seine ersten Worte *„Du hast eine sehr gute Basis, Du spielst besser als ich in Deinem Alter!“* Das verdanke ich meinem hochverehrten Lehrer Vladimir Malinovski!

Cristina Basili

Ich habe in Herrn Malinovski nicht nur einen Lehrer gefunden, sondern zwei. Als Kind gab er mir mein erstes Cello in die Hand und schulte mich und meine Ohren in der Kunst, aber auch in der musikalischen Geduld mit Hilfe vieler phantasievoller Vergleiche - *„die Finger müssen kräftig greifen, nicht wie weiche Nudeln“*. ... Heute ist er wieder wichtiger Lehrer für mich, wenn ich als Cellolehrerin seinen Unterricht beobachten kann.

Christine Schoppmann

Zufall und Glück führten mich zu Prof. Vladimir Malinovski. Durch die strenge russische Schule Malinovskis lernte ich bald das Cellospiel noch mehr zu lieben,... Ein subtiles *„Tristan, sehhrrr gut, ABER...“*, genügte um Fortschritte zu erzielen. Ich danke Prof. Malinovski von ganzen Herzen für die künstlerischen, musikalischen und auch menschlichen Grundlagen, die er in mir erweckt hat.

Tristan Feichtner

Nach langer Jahre intensiver, liebevoller, wertschätzender und hochkarätiger Ausbildung zahlreicher Schülerinnen und Schüler in Violoncello verließ nun Vladimir Malinovski mit Anfang des Jahres 2018 wegen Pensionierung die Musikschule.

Vladimir Malinovski blickt auf eine außerordentlich erfolgreiche pädagogisch wie künstlerische Lehrtätigkeit zurück, wissen wir von mindestens fünf seiner SchülerInnen, die sich als erfolgreiche MusikerInnen – künstlerisch wie pädagogisch – etabliert haben.

Prägendes vermittelte der Lehrer Vladimir Malinovski:

Musik steht an erster Stelle – gutes Körpergefühl, voller Klang, das Wohlfühlen am Instrument, unter dieser Prämisse wurden Technik, Intonation, Phrasierung, musikalische Charakteristik entwickelt. Mit Humor, lieb, geduldig und sich über jeden Fortschritt herzlich freuend, achtete Vladimir Malinovski sehr genau, dass jeder Schritt bis ins Detail beherrscht wird, um auf diesem tragfähigen Fundament Neues aufzubauen.

Vladimir Malinovski hat durch sein Wirken und seinem hohen Qualitätsanspruch einen wesentlichen Anteil an unserer heute weit über Klosterneuburg hinaus außerordentlich geschätzten Musikschule.

Das Kollegium, die Direktion und der Elternverein wünschen alles Gute!



Tobias Stosiek, Professor für Cello an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz: „Ich bewundere Vladimir Malinovskis Unterricht seit 6 Jahren: ich bin bei jeder Stunde von meinem Sohn Miloš dabei und höre auch z.T. die Stunden anderer Kinder: Malinovski arbeitet mit sehr viel Liebe und einer Engselgeduld und entlockt seinen Schülern das eigene Maximum an künstlerischen Leistungen. Seine Fähigkeit, einen Musiker über einen langen Zeitraum aufzubauen, technische Meis-

terschaft durch die Anlage richtiger, d.h. bis ins kleinste Detail ausgeklügelter Bewegungsmuster zu ermöglichen, künstlerische Reife durch die Verschmelzung von Texttreue, nuancierter Phrasierung und Entwicklung der Persönlichkeit zu fördern, sind absolut einzigartig. Seine Methoden wirken auch weiter: jeder seiner Schüler, der selbst Lehrer wird, kann einen Teil weitergeben und damit seinen Schülern eine künstlerische Entfaltung ermöglichen“.

Seit Jänner 2018 nicht mehr an der Musikschule Klosterneuburg
– auf Grund vielfältiger künstlerischen Verpflichtungen



Sehr geschätzt als Lehrer, als Musiker, als Kollege, als Mensch



Woody Schabata

Mallets / Marimba / Xylophon
Vibraphon / Ensemble

*Das Kollegium, die Direktion und der Elternverein wünschen
für den weiteren Lebensweg alles Gute!*

Anna Verkholantseva



im Gespräch mit:

Matthias Gredler

Lehrer für Violoncello an der Musikschule



Biographie

Aus einer Musikerfamilie stammend, erster Cellounterricht beim Vater (Solocellist des Münchener Rundfunkorchesters). Studium bei Heinrich Schiff und Clemens Hagen in Salzburg und Wien, sowie bei Martin Hornstein in Wien und Miklós Perényi in Budapest.

Studium Kammermusik (Streichquartett, Duo Klavier/Cello) beim Altenberg-Trio am Konservatorium der Stadt Wien, und bei Rainer Schmidt am Mozarteum in Salzburg. Absolvierung von Meisterkursen bei Musikerpersönlichkeiten wie A. Noras, P. Matzka, Cl. Chr. Schuster, H. Bayerle, N. Brainin, S. Nissl, M. Lovett und V. Berlinsky.

Frühe Beschäftigung mit Kammermusik. 1986 Gründung eines Klaviertrios (bis 1998 mit seiner Schwester Manuela Gredler und dem Pianisten Jakob Fichert). Zahlreiche Preise sowie frühe internationale Konzerttätigkeit.

Geschätzter Solist und Kammermusiker bei renommierten Festivals. 1997-2001 Cellist im Streichquartett **Viatores-Quartett**, sowie Solo-Cellist des **Münchner Kammerorchesters**

Mitglied des **Wiener Klavier Trios** (www.viennapianotrio.com). Abhaltung internationaler Meisterklassen (in London, Sydney, Neuseeland, Toronto, Frankreich, Canada und USA)

Musikalische Anfänge

Ich bin ja in einer Musikerfamilie aufgewachsen. Mein Großvater war Geigenprofessor am Innsbrucker Konservatorium. Auf einem Ahnenfoto ist mein Ur-Ur-Großvater väterlicherseits zu sehen, der Cello spielt. Alle waren Zillertaler Bauern, die Geige, Zither gespielt haben. Meine Eltern sind beide Musiker, haben auch Geige und Cello studiert – mein Vater war Solocellist im Münchner Rundfunkorchester. Mich hat das so fasziniert. Zuerst habe ich mit Geige begonnen, aber das Instrument meines Vaters hat mich angezogen und so bin ich mit 5 Jahren zum Cello gekommen.

Meine Leidenschaft für das Cello

Es ist die unglaubliche Bandbreite an Lagen und Klängen, von den höchsten Soprantönen bis zum tiefsten Bass ist alles drin – ein Riesenspektrum an Klang- und Spielmöglichkeiten. Ich bin da ja zwar hineingewachsen und hängen geblieben, aber das hat die Faszination bis heute nicht verringert, im Gegenteil, es gibt immer noch Neues zu entdecken..., besonders in der Kammermusik.

Musikalische Richtung

Ich bin sehr fokussiert mit der klassischen Musik aufgewachsen – absolut klassisch. Und da war die Kammermusik für mich die Verführung. Ich habe sehr früh auch Kammermusik gemacht. Ich habe vier Geschwister und mit einer Schwester und einem Pianisten haben wir mit einem Klaviertrio begonnen, da war ich 11 Jahre. Bis heute ist das meine bevorzugte musikalische Richtung – jetzt mit dem Wiener Klavier-Trio. Bis 15 habe ich bei meinem Vater gelernt und dann nach der Aufnahmeprüfung war ich lange bei Heinrich Schiff, erst in Salzburg – da bin ich während meiner Schulzeit zwischen München und Salzburg gependelt – und dann in Wien, usw., und mit dem Kammermu-

sikstudium eröffnete sich mir eine weitere faszinierende Welt.

Was schätzen Sie an der Kammermusik

Kammermusik ist meine größte Leidenschaft. Klaviertrio, Streichquartett sind die Essenz. Da arbeitet man am Wesen der Musik, weil die Musik für diese Besetzungen, die da geschrieben wurde, oder auch noch wird, so komprimiert ist und die intimsten Gedanken der jeweiligen Komponisten vermitteln – sich damit auseinanderzusetzen ist für mich die größte Faszination.

Meine Stimme und das Gesamte

Beim Erarbeiten eines Werkes zuhause in meiner Stimme – wenn ich das Stück schon kenne, weiß ich natürlich, wo was passiert, und wo welche Klänge, welche Harmonien sind, das höre ich mit – bei ganz neuen Stücken kippt man aber auch schnell hinein – und dann beginnt es in mir zu klingen. Das macht mich auch neugierig, wohin es mich und uns führt.

Musik erarbeiten

Zur Musik beschäftigt mich natürlich auch, was rund um die Entstehung der Komposition, um den Komponisten passiert ist. Ob es nun immer mit in die Musik hineinspielt, ob es ausschlaggebend ist für eine Interpretation, weiß ich nicht, aber das Wissen darum oder das Hineinfühlen in eine bestimmte Zeit ist absolut faszinierend.

Ich spiele auch viel klassische zeitgenössische Musik – jeder Komponist ist anders. Diese Persönlichkeiten haben natürlich eine große Eigenständigkeit, ob sich nun Lebensumstände, oder die Zeit in der Komposition abbilden, kann ein wei-

terer Aspekt sein. Wesentlich ist das Hinein- und Nachfühlen, was sagt mir die Musik.

Als *Wiener Klavier Trio* haben wir auch viele Uraufführungen gespielt und mit den Komponisten gearbeitet und das ist sehr spannend. Ja, oft ist manches nicht zu verstehen, aber wenn man mit dem Komponisten dann direkt arbeitet, kriegt man plötzlich einen ganz anderen Blick – das sollte dieser Charakter sein oder diese Farbe. So liest man oft aus den Noten Anderes raus, als von den Komponisten tatsächlich gedacht ist.

Werke, die es schon seit Jahrhunderten gibt, die haben natürlich eine gewisse Spieltradition, was nicht immer heißt, dass dies richtig ist. Da hat der Interpret doch eine Verantwortung sensibel damit umzugehen – nicht egozentrisch, sondern – im Sinne was war die Idee des Komponisten – mit der Bandbreite an Möglichkeiten und Farben und an kleinen Nuancen, die der Musiker selbst als individuelle Persönlichkeit hat, um der Musik zu dienen und sie zum Leuchten zu bringen. Ja, die Beschäftigung damit ist auch schon ein Teil der Per-

sönlichkeit, die man einbringt und formt sie auch.

Musiker und Lehrer

Es gibt durchaus Kammermusik, die man schon jüngeren Schülern anvertrauen kann. Die großen Werke brauchen da wohl viel Grunderfahrung, aber man muss auch hineinwachsen. Und es ist natürlich eine gewisse Forderung auch an den Unterricht, dem Schüler zu vermitteln, welche Aufgabe er da vor sich hat. Dass es nicht so leicht ist, aber auch nicht so schwer. Dass es viel Freude bringt, aber Konsequenz und auch Hingabe braucht. Fast ein Balanceakt, wo immer eine gewisse Forderung da ist. Wichtig ist bei all den Zielen des Unterrichtens, dies in einer Atmosphäre zu gestalten, dass so ein kleiner junger Musiker sich auch wohlfühlt.

Kurz gesagt fordern, aber nicht überfordern, aber auch nicht unterfordern. Das ist sicher bei jedem Menschen anders, da muss man als Lehrer individuell sehr feinfühlig darauf zugehen, was man welchem Schüler in welcher Zeit in welchem Alter zutraut. Da gibt es kein Schema. Da geht es beim Cel-

Micha Kandinsky



Milos Stosiek



lo unterrichten darum kindgerecht feine technische Dinge zu vermitteln, für einen schönen Klang und auch spielerische Fertigkeiten. Es soll dem heranwachsenden jungen Menschen immer Freude machen – durch Mühe zur Freude.

Entscheidungen als Lernprozess

Ich glaube auch, da muss es eine gewisse Forderung geben, die Schüler zum Üben zu motivieren. Bei

meinen Eltern, die selber Musiker waren, gab es ein Prinzip, das mir doch eingeleuchtet hat: *„Du musst ja nicht Cello spielen, wenn es dir keinen Spaß macht. Keiner will dich zwingen. Nur wenn du es machen willst, dann musst du etwas dafür tun, sonst ist es zu schade, dein Instrument in der Ecke stehen zu haben. Wenn du es lernen willst, musst du auch üben“.*

Kinder/Jugendliche sind eigenständige Persönlichkeiten. Oft sind es

wohl auch Eltern, die hier zu wenig Denkfreiheit geben.

Mir geht es darum zu vermitteln, dass Heranwachsende für sich lernen, es selbst zu wollen, etwas erreichen wollen aus ihrer eigenen Entscheidung, dass dies ihr eigener Wille ist – und sie dafür zu gewinnen, ist für jeden Pädagogen eine schöne und große Aufgabe.

Das Gespräch führte

Annelies Kühnelt

WIENER KLAVIER TRIO

mit Stefan Mendl, Klavier, David McCarroll, Violine und Matthias Gredler, Violoncello

Das Wiener Klaviertrio besteht seit 1988 und konnte in den ersten Jahren seines Bestehens mit einer Reihe von Preisen auf sich aufmerksam machen.

Die Ausbildung folgte dem Unterricht im Trio di Trieste, dem Haydn-Trio Wien und unter Mitgliedern des Beaux Arts Trios und des Guarneri Quartetts und wurde unter anderem vom Violinisten Isaac Stern und dem Cellisten Ralph Kirshbaum geleitet. Das Wiener Klaviertrio entwickelte sich zu einem willkommenen Gast auf den wichtigen Bühnen von London, Paris, Berlin, New York und Washington und unternahm Tourneen nach Australien und Fernost. In der Heimatstadt Wien ist es regelmäßig im Konzerthaus zu hören.

Das Wiener Klaviertrio war das Ensemble in Residence des Wiener Musikvereins, der Wigmore Hall in London und der Turner Sims Concert Hall in Southampton. Es spielte regelmäßig Beethovens Tripel-Konzert mit dem Orchestre Metropolitain in Montreal und dem Münchner Kammerorchester.

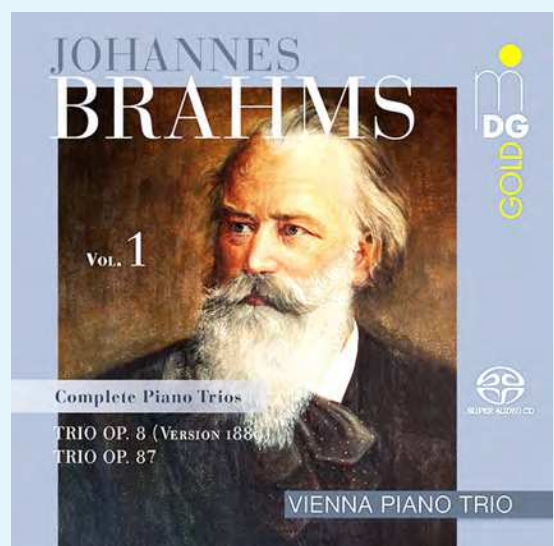


Foto: Nancy Horowitz

Die Diskographie des Wiener Klaviertrios umfasst mittlerweile mehr als zehn Titel; kürzlich wurde ein Album mit Klaviertrios von Brahms veröffentlicht.

David McCarroll spielt eine Violine von A&J. Gagliano aus dem Jahre 1761.

Matthias Gredler spielt ein Violoncello von J. B. Guadagnini aus dem Jahre 1752



im Gespräch mit:

Ivan Turkalj

Lehrer für Violoncello an der Musikschule



Biographie

Violoncello-Unterricht ab dem 8. Lebensjahr bei Vladimir Malinovski, Meisterkurse bei B. Greenhouse, H. Schiff, P. Wispelwey, U. Wiesel, D. Geringas und W. Lauter, dem Julliard Quartett, T. Turner-Jones, J. Meissl (Artis Quartett) und R. Dieltiens, Studium an der Musikuniversität Wien bei W. Herzer sowie Barockcello-Studium bei St. Fuchs. Bei Prof. O. Mandozzi Diplomstudium an der Hochschule für Musik Würzburg und Konzertfach (mit Bestnote) an der Zürcher Hochschule der Künste 2012.

Gewinner und Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe (u.a. Antonio Janigro, Prima La Musica, Rudolf Matz Competition, Alpe Adria Wettbewerb in Gorizia) und langjähriger Stipendiat des Lions- und Rotary-Clubs sowie der Live-Music-Now Stiftung.

Regelmäßige Kammermusik mit Musiker-Persönlichkeiten sowie vielversprechenden Talente der heutigen Generation. Neben dem modernen Cello leidenschaftliche Beschäftigung mit historischer Aufführungspraxis am Barockcello als Mitglied verschiedener Ensembles in Deutschland, Kroatien und Österreich, sowie Konzerte im Duo mit Cembalo oder im Streichquartett mit klassischen Instrumenten.

Intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik mit dem von ihm initiierten und geleiteten Ensemble **trio+4** (Cello, Akkordeon und Klarinette) mit Kompositionsaufträgen und Konzerten in Berlin, Würzburg, Zürich und Wien.

Doch auch Unterhaltungsmusik mit **Cello'n'Coffee**, dem Celloquartett aus Würzburg, kam nicht zu kurz. Mehrwöchige Tourneen mit der kanadischen Indie-Pop Band **The Hidden Cameras** führten ihn zwischen 2006-2016 durch ganz Europa.

Seine Ensembles **New Piano Trio** und **The Erklings** führen ihn durch ganz Europa, Japan und in den nahen Osten. Ebenso leitet er sein CD-Label **Rhythmic Dog**.

Faszination Cello

Ich habe schon immer das Cello sehr spannend gefunden. Bevor meine Familie nach Österreich gekommen ist, haben wir in Zagreb ein paar Minuten vom Lisinski-Konzerthaus entfernt gewohnt. Dort gingen wir immer wieder in Konzerte. Da war meine ganze Aufmerksamkeit immer am Cello, wenn Cello gespielt wurde, bin ich sofort „aufgewacht“. Mein erstes prägendes Erlebnis mit dem Cello war mit der Zagreber Cellolehrerin Dobrila Berkovic-Magdalenic. Sie hat offensichtlich beobachtet, dass ich beim Cello immer besonders aufmerksam war und ist zu mir gekommen und – mich damit erschreckt: Du wirst Cellist! Da war ich 4 Jahre alt. Cellounterricht habe ich dann mit 9 Jahren bekommen, nachdem wir nach Österreich ins Burgenland gezogen sind. Da haben wir von Vladimir Malinovski gehört. Er kam damals ja auch gerade nach Österreich und ich war sein erster Schüler. Und dann hatte ich insbesondere hier an der Klosterneuburger Musikschule eine tolle Ausbildung.

Cello – vielseitig einsetzbar

Während des Studiums haben sich mir viele neue Welten eröffnet, angefangen beim Barockcello – da bin ich irgendwie reingerutscht und habe gemerkt,

Ivan Turkalj mit seinem Ensemble **New Piano Trio** beim Lions-Benefizkonzert Innsbruck Nordkette



dass das ein spannendes Feld ist. Dann wieder war ich monatelang mit einer Pop-Band auf Tournee. Das hat mir viel gebracht, vor allem die Erkenntnis: Egal, welche Musik ich mache, es gibt immer dasselbe Ziel: das Konzert erleben und das Publikum berühren. Alles andere ist subjektive und gesellschaftliche Geschmackssache. Danach kam noch der Jazz dazu. Beim Cello gibt es so viele Schnittstellen, wo man das Instrument in seinem ganz eigenen Charakter einsetzen kann.

Solo mit Orchester

Das ist für einen Cellisten eine wunderbare und intensive Arbeit. Wenn man im Fokus steht in einer Klangwelt um sich herum, ist das spannend und schön zugleich. Das ist eine der Königsdisziplinen für jeden Cellisten! Gerade für eine überzeugende Interpretation ist auch das Gemeinsame, das Soziale wichtig. Solo heißt ja nicht einsam.

Der Cellist als Orchestermusiker

Je nach Werk, hat das Cello unterschiedliche Funktionen. Ein schönes Beispiel ist auch die Musik von Strauß (beim Neujahrskonzert), da wechselt das Cello ganz schnell zwischen Mittelstimme, Bass und Melodie – und nicht selten mit einem schönen Solo. Mit dem Cello ist es

schön, man kann viel mitformen und sehr intelligent damit umgehen. Man muss die Partitur kennen, muss erfassen, was die Oberstimme möchte und unterstützend – auch fordernd – wirken. Es gibt viele Aspekte dieser besonderen Verantwortung von Cellisten.

Was ich für mein Cellospiel gefunden habe

Wir leben in einer Zeit, in der sehr viel auf einen einströmt, das schnell von Einem ins Andere springt. Das gilt auch für musikalische Stile. Erst ist es ein bisschen Elektroswing, danach ein Popsong, dann ein bisschen Beatles und plötzlich kommt Vivaldi...

Ich möchte, dass meine Schüler die Möglichkeit haben, das spielen zu können, was sie hören.

Genauso auch die Meisterwerke des Barock, der Klassik, Romantik und der Moderne. Sie sollen die technischen wie auch die musikalischen Fähigkeiten erlangen, das zu machen, was sie möchten. Vor allem geht es mir auch darum ihnen zu ermöglichen, diese Musik für sich aufzuschließen – auch zu hinterfragen, was bedeutet diese Musik, was gibt sie mir. Und das natürlich alles in einem hohen technischen und musikalischen Standard – denn vor allem sollen meine Schüler richtig gut Cello spielen!

Ich bin überzeugt, dass Kinder das alles wollen und da nehme ich sie ernst. Ich traue ihnen viel zu und damit bekommen sie Selbstvertrauen. Es ist für mich selbstverständlich, dass Kinder lernen und ausprobieren wollen, können und sollen. Dazu muss man ihnen die Zeit geben. Ich selber probiere am Cello aus und finde immer wieder Neues, das ich dann einbaue.

Umgang mit Fehlern

Fehler sind da, um dazu zu lernen. Ich sage immer: wir sind keine Ärzte, alles ist korrigierbar. Ich erlaube mir Fehler. Wichtig ist, dass sich auch der Schüler Fehler erlaubt. Dann kann man diese sonst verlorene Energie auf die wichtigen Dinge, nämlich das Vorankommen und Dazulernen kanalisieren.

Unterrichten – eine große Aufgabe

Das Tolle an unserer Unterrichtsform im Instrumentalunterricht ist das ‚eins-zu-eins‘. Jede Stunde sitzt eine komplett andere Person vor einem, mit der man in einen intensiven Austausch tritt. Da muss man sich an jeden anpassen und genau das ist für mich das Spannende. Ich merke (hoffentlich), wo ich sie packen kann – und wenn nicht, dann zeigen sie es mir.

Ivan Turkalj mit dem Celloensemble der Klasse Vladimir Malinovski spielten die Ouvertüre zur „Fledermaus“ – 2004 im Augustinussaal. Weitere Berufscellistinnen Cristina Basili, Christine Schoppmann und Anna Turkalj



Zit. aus der Musikschul-Website:

MUSIZIEREN – UND VOR ALLEM CELLO SPIELEN

– das bedeutet pure Energie mit unzähligen Glücksmomenten, aber auch Wissen, Hingabe, Vertiefung. Mit dieser Haltung und seinem virtuosen, meisterhaften Vortrag hat der Cellist Ivan Turkalj schon auf den großen Podien in vielen Ländern überzeugt.

Die Ausbildung als Konzercellist und Musikpädagoge führte ihn zu namhaften Professoren in Wien, Würzburg und Zürich.

Seine große Begeisterung für die Vielfalt musikalischer Stile ergab eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten prominenten Musikerpersönlichkeiten.

So ist auch sein Unterrichtsstil offen für Musik vom Barock bis zur Neuen Musik – aber auch Pop, Jazz und Improvisation – als Pendler zwischen den Epochen, als auch zwischen den Stilen.

Ein tiefer gehendes Verständnis von Musik ergibt sich hieraus. Dies zu vermitteln und dabei musikalische Freude wachsen zu sehen, ist dem Lehrer Ivan Turkalj hohe Motivation in seiner Arbeit für und mit dem musikalischen Nachwuchs.



Ich kann nur genaues Arbeiten erwarten, wenn ich das vorlebe. Ich ertappte mich mal bei einem flapsigen Vorspiel – der kleine Schüler hat es prompt genauso gemacht.

Da wird es sofort klar: Du musst ein gutes Beispiel sein. Und manchmal lernst du von deinen Schülern dazu. Auch das möchte ich nicht verstecken. Dieser Austausch ist mir wichtig: sie kommen zu mir, weil ich das Handwerk beherrsche. Aber genauso lerne ich von ihrer Unbekümmertheit, ihrem Willen und Lernfähigkeit.

Entscheidungen – Ziele

Da kommt die Zeit und die Verführung den Aktionsraum auszuweiten. Und beim Cello geht es dann auch nicht mehr um ein Stück, sondern um Ziele im erweiterten Maße, z.B. um ein Konzert zu spielen, um die Teilnahme bei einem Wettbewerb, usw. und da sage ich klar, das ist jetzt das Ziel, wir verfolgen es zusammen und wenn Du z.B. zu viel Party machst, erreichen wir dieses

Ziel nicht, so wie ich denke, dass das gut und richtig für Dich wäre, und frage Dich, ob Du das auch so siehst und möchtest. Ich muss es vermitteln, dass hier ein ganz bestimmtes Ziel zu haben etwas Gutes und Wichtiges ist, weil ja Perfektion und gutes Spiel zwar schön sind, aber der Weg doch einiges von einem abverlangt und es stets auch Entscheidungen dafür braucht.

Lieblingsstücke

Von Anfang an gilt es Stücke für Schüler so zu wählen, dass sie Lieblingsstücke werden. Da braucht es Wissen und Einfühlung, aber auch Abschätzen und Zutrauen in seine Entwicklung. Nur die eigene intime Beziehung zur Musik, die man spielt ermöglicht, sie auch den Zuhörern zu vermitteln. Und da ist der Lehrer sehr gefordert und für mich ist es eine große Aufgabe.

Repertoire

Das Repertoire hierfür ist so breit wie noch nie. Es gibt keine Limits. Barock, Schlager der 30er Jahre, Improvisation oder doch der Schwan? Vielleicht einen Klassenabend nur mit Geräusche machen? Wieso nicht! Es ist Zeit, alle Facetten des Cellos und der Musik des 21. Jahrhunderts kennenzulernen. Ganz nebenbei: das Cello ist in Deutschland das „Instrument des Jahres 2018“. Wenn das kein Aufruf ist...

Das Gespräch führte

Annelies Kühnelt

Nächste Konzerte in Wien

22. März **The Erlkings** CD Releasekonzert im TAG-Theater, Gumpendorfer Str. 67, 1060 Wien

7. April **New Piano Trio** Konzert im MuTh Am Augartenspitz 1, 1020 Wien

18. Mai **The Erlkings** Konzert im Konzerthaus Wien (Mozartsaal)

Alle weiteren Termine: www.ivanturkalj.com



It's you or no one

Verdiente Ovationen
für Richard Oesterreicher, Chris Havel und
die Jazzlehrer der Musikschule Klosterneuburg

Lions-Jazz am 1. Dezember im RAIKA-Festsaal

Es war im Jahr 2002, als der Lions Club Klosterneuburg-Babenberg bekanntgab, dass an Stelle des traditionellen Leopoldi-Heurigen ein Jazzabend mit Lehrern der Albrechtsberger Musikschule geplant ist.

Der 22. November als der Tag der Hl. Cäcilia – Schutzpatronin der Musik – schien gut geeignet. Schon vor diesem Jahr hatte es das eine oder andere Konzert der Lehrer für Jazz gegeben, aber mit der gemeinsamen Planung wurde es zur Erfolgsgeschichte.

2017 war es daher bereits die 16. Veranstaltung. Vom Anfang an dabei waren der umsichtige Leiter der Lehrer-Jazzformation **Erwin Schmidt** („volle Energie der Förderung junger Musiker“) und der einfühlsame Perkussionist **Gottfried Schnürl** („Ein guter Lehrer sollte nicht nur ein kompetenter Pädagoge sein, sondern auch ein aktiver und erfahrener Performer“).



Lions-Präsident
Gerhard Gschweidl



Patrick Köck
führte durch den Abend

Erwin Schmidt



Gottfried Schnürl



Herwig Gradischnig



Raphael Preuschl





Aktuell traten 2017 am Bass **Raphael Preuschl** („Bass ist das musikalische Fundament, auf das alle bauen und sich alle verlassen müssen und können“) und am Saxophon **Herwig Gradischnig**, einer der begehrtesten Sidemen in der österreichischen Jazzszene („Mit vier begann ich mit Flöte, mit sieben kam die Klarinette, mit 16 habe ich ein Saxofon geschenkt gekriegt und mit 17 schaffte ich die Aufnahmeprüfung an der Kunstuni Graz“). Diese vier hervorragenden Musiker sind nicht nur eine verlässliche Rhythmusgruppe oder Backing-Band (man ist vielleicht verleitet, sie „Lions-Hausband“ zu nennen) sondern sie bekommen zu Recht, wenn sie aus dem Side-Man heraustreten, nach jedem Solo spontanen kräftigen Applaus.

„*Its You Or No One*“ von Julius Kerwin Styne: Man kennt ältere Aufnahmen der Saxophonisten Sonny Stitt (1964, Sonny Stitt Quartet) oder Benny Golson (1965 Art Blakey & The Jazz Messenger), das Konzert startete mit den charakteristischen Schlägen in der Tradition der Aufnahmen vom amerikanischen Saxophonisten Dexter Gordon. Der Song stammte von „Jule“ gemeinsam mit Sammy Cahn für den 1948 entstandenen Warner Brothers Film „Romance on the High Seas“ (bzw. „Zaubernächte in Rio“) mit Doris Day in ihrer ersten Filmrolle, die den Titel auch sang. Natürlich klingt das bei Herwig Gradischnig mit viel mehr Kanten und Ecken.

Auch der zweite Titel „*We See*“ vom introvertierten ziegenbärtigen

Exzentriker Thelonious Monk (aus dem Album „Straight, No Chaser“, 1967 bei Sony Records erschienen) gehörte dem Saxophon. Im Quartett des Komponisten spielte der amerikanische Tenor-Saxophonist Charlie Rouse. Zeitgenössische Kritiken sprachen davon, dass es „neben den typischen agilen Improvisationsphrasen der etwas heisere Klang auf dem Instrument war, welches er bevorzugt in der mittleren bis oberen Lage spielte“. Ein Merkmal, das auch für den groß aufspielenden Herwig Gradischnig gelten könnte.

Mit **Christian Havel** gehörte die Bühne einem weiteren Solisten. Der Gitarrist, Sänger und Musikpädagoge (Musik und Kunst Privatuniversität Wien) bezeichnet sich selbst als „Musiker von der Straße, aber

Christian Havel



Christian Havel mit Erwin Schmidt



einer, der es mittlerweile geschafft hat“. Im Interview verriet er: „Als Sänger, Komponist und Gitarrist wollte man mich als Pop-Star vermarkten. Doch ich wollte weder grüne Sakkos noch gelbe Haare haben.“ Und: „Nachdem ich eine Zeitlang als Hintergrundmäuschen mit guten Jazzmusikern gespielt hatte, begann ich eigene Jazz-Projekte aufzustellen, bei denen ich auch der Bandleader war. Da man einen Gitarristen im Jazz nicht unbedingt braucht, ist man dazu gezwungen, die Sache entschieden in die Hand zu nehmen.“

Seine erste Nummer ist der Jazzstandard „**Conception**“, des blinden englischen Jazzpianisten George Shearing (größter Erfolg "Lullaby of Birdland") aus dem Jahr 1950. Das Stück erfordert einen sensiblen Anschlag bei komplizierten Figuren auf dem Klavier. Eine Variante der Blockakkord-Technik, das Shearing voicing, ist nach ihm benannt.

Christian Havel spielt das Stück mit Erwin Schmidt in der Tradition eines Unisono-Spiels, wo die gleiche Tonfolge von mindestens zwei Stimmen gespielt wird, entweder auf gleicher Tonhöhe oder im Abstand einer und mehrerer Oktaven – im Bebop ein typisches Charakteristikum bei der Themenvorstellung. Beeindruckend, wie jeder der beiden Solisten auf den anderen hörte.

Wenn man **Richard Oesterreicher** nur als Dirigent bei den Eurovision Song Contests 1978 bis 1991 oder als Leiter der bei Fernsehschows häufig zu sehenden Richard-Oesterreicher-Big-Band kennt, so ist das nur eine halbe Sache.

Die Liste der Zusammenarbeit als Gitarrist oder Mundharmonika-Solist mit hervorragenden Künstlern ist lang. Der nunmehr bereits 85-Jährige ist ein überaus einfühlsamer Jazz-Interpret: eine Mund-

harmonika um 120 Schilling wurde letztlich zu seinem Stamminstrument. Ihr sollte er sich nach seiner Pensionierung um die Jahrtausendwende am häufigsten widmen. Aus



Richard Oesterreicher

einem Interview zum Geburtstag: Allzu großen Stress will er sich angesichts seines Alters nicht mehr machen. Nur noch Auftritte, die ihn freuen. Die Lions-Musikschul-Charity zählte offenbar dazu.



„**Peace**“ ist eine – für das Werk vom amerikanischen Jazzpianisten und Komponisten Horace Silver – ungewöhnlich langsame Ballade (Silver's Quintett, 1959 aufgenommen). Das Stück des damals 30-Jährigen wurde zu einem Jazz-Standard – nunmehr mitreissend präsentiert von Chris Havel und Richard Oesterreicher. Viel Applaus – zu Recht.

„**I Love You, Porgy**“ ist ein Duett aus der Oper „Porgy and Bess“ mit der Musik von George Gershwin und dem Liedtext von Ira Gershwin (erstmalig am 10. Oktober 1935 im Alvin Theatre in New York). Viele Melodien aus Porgy and Bess (wie etwa auch „I Got Plenty o' Nuttin“ oder „Summertime“) sind zu Jazz-Standards geworden. Legendar ist die Aufnahme des Liedes von Nina Simone (aus dem Album Little Girl Blue, 1958) im Herbst 1959, die ein Top 20 Pop Hit in den Vereinigten Staaten von Amerika wurde. Den Titel als Duo kennt man vom Auftritt des Saxophonisten Joe Henderson mit dem Gitarristen John Scofield, mit einem Mundharmonika-Solisten die Interpretation von Toots Thielemans. Hier ist es das Zwiegespräch von Richard Oesterreicher und Erwin Schmid. Der herzliche Händedruck am Ende der erst langsamen, dann rhythmischen Nummer ließ abschätzen, was die beiden Musiker dabei empfunden haben.

Apropos Thielemans. Gleich das nächste Stück „**Bluesette**“ stammt von Jean-Baptiste Frédéric Isidor, bekannt als „Toots“ Thielemans, einem belgischen Musiker, der – wie Wolf Kampmann in seinem Beitrag im Reclams Jazzlexikon schreibt – „der Mundharmonika im Jazz zu Respekt verholfen“ hat. 1957 nahm er sein Debütalbum „Man Bites Harmonica!“

auf und mit „Bluesette“ komponierte und spielte er eine der großen Erfolgsmelodien. Über Jahrzehnte war Toots Thielemans der führende Virtuose auf der Jazz-Mundharmonika. Richard Oesterreicher, der Grandseigneur der heimischen Jazz-Szene an der chromatischen Mundharmonika, interpretierte „Bluesette“ mit seinem Quartett vor Kurzem bei einer „Tribute to Toots Thielemans“-Veranstaltung im November und nunmehr gemeinsam mit allen Musikern dieses Abends.

Und weiter mit der Jazz-Mundharmonika: Als 1957 der Bossa Nova aufkommt, ist der 1932 in Rio de Janeiro geborene Sohn österreichischer Einwanderer Maurício Einhorn mittendrin – als Solist, als Begleiter und vor allem auch als Komponist. Er schreibt unter anderem „**Batida diferente**“ („Der andere/besondere Rhythmus“), das sogar vom erfolgreichsten aller Bossa-Komponisten, Tom Jobim, gespielt wurde. Es gibt eine aktuelle Aufnahme mit dem Komponisten Maurício Einhorn (Harmonica) selbst, Nelson Faria (Gitarre) und Magnus Lindgren (Tenorsaxophon). Die Performance unserer Musiker an diesem Abend steht dieser Aufnahme nicht nach.

Das Duke-Pearson-Trio veröffentlichte 1961 das Studioalbum „Bags Groove“, darunter der flotte, vom Bandleader geschriebene, Titel „**Jeannine**“. Columbus Calvin Jr. „Duke“ (als Reminiszenz an Ellington) Pearson (piano), Thomas Howard (bass) und Lex Humphries (drums) spielten nicht mehr Bebop und noch nicht Hardbop. Wesentliche Elemente des Bebop sind größere rhythmische Freiheiten für Schlagzeug und Bass, schnelles Tempo und komplexe Harmonie-Schemata.

Wesentlich für den Bebop sind Improvisationen auf langen formalen Strecken. Als Weiterführung des Bebop seit Mitte 1950 vereinfachten die Hardbopper die technisch herausfordernden Melodienfolgen des Bebop, aber ohne die Intensität aufzugeben. Mit dem Bebop verabschiedet sich der Jazz als Unterhaltungsmusik und wird nach und nach als Kunstmusik definiert.

Noch einmal zeigten alle Musiker des Abends ihr großes Können, danach gab es eine verdiente Pause. Anspruchsvoll der Beginn der zweiten Konzerthälfte. Der aus Dessau stammende Komponist Kurt Weill (Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht: Die Dreigroschenoper 1928) nahm nach der Flucht wegen seiner jüdischen Abstammung aus Deutschland nach Amerika im Jahr 1943 die US-Staatsbürgerschaft an. Im gleichen Jahr schrieb er „**Speak Low**“, einen Musicalsong für das Broadway-Musical „One Touch of Venus“. Er wurde ein Hit und hat sich als Jazzstandard etabliert. Ein Einstieg nach Maß für Erwin Schmid und Co.

1953 wurde „**Blues in the Closet**“ (alias "Collard Greens And Black-Eye Peas"), eine Jazzkomposition des großartigen Jazzbassisten Oscar Pettiford, zunächst durch ein Quintett mit zwei Celli (Pettiford und Babasin), Piano, Bass und Schlagzeug eingespielt. Kein Wunder, dass gerade diese Nummer Raphael Preuschl reichlich Gelegenheit bot, sein bestes Können zu zeigen.

Jimmy Van Heusen, eigentlich Edward Chester Babcock, war ein US-amerikanischer Komponist, der Songs für Revuen und Musicals, aber auch Filme und Fernsehen schrieb. Insgesamt wurde er 14 Mal



in zwölf Jahren für den Oscar nominiert und 1963 erhielt er den Oscar. 1965 wurde er für einen Grammy Award nominiert. „**Polka Dots and Moonbeams**“ ist ein beliebtes Lied mit Musik von Jimmy Van Heusen und Text von Johnny Burke, veröffentlicht im Jahr 1940. Es war Frank Sinatras erster Hit mit dem Tommy Dorsey Orchestra. Das Lied ist einer der Top 100 am häufigsten aufgenommenen Jazz-Standards und als ein solcher eine wunderschöne Nummer mit Interpretationen von Paul Desmond oder Gerry Mulligan (sax) und Chet Atkins oder Wes Montgomery (guitar). Richard Oesterreicher und Chris Havel waren in ihrem Element, die Zuhörer dankten es ihnen.

„**Whisper Not**“ ist eine Jazz-Komposition des Tenorsaxophonisten und Arrangeurs Benny Golson, die während seiner Zeit in der Big Band von Dizzy Gillespie im Jahr 1956 entstand und zu den bemerkenswertesten Stücken Golsons zählt. Es gehört zu den Kompositionen, die Golsons Ruf als Komponist von Jazzstandards etablierten. Ein Pflichtstück für gute Saxophonisten wie Herwig Gradischnig.

Ursprünglich ist „Bossa Nova“ der Name einer Bewegung, die in den späten 1950er Jahren in Brasilien entstand und dort ihren Höhepunkt bis Ende der 1960er Jahre hatte. Mit neuen Formen und Ausdrucksweisen in Musik und Film wurde experimentiert. Antônio Carlos Jobim erregte mit einer neuen Mischung aus Samba (bzw. dem langsameren Samba Canção) und Cool Jazz immer mehr Aufsehen. Die Arrangements basierten auf einem oft flüsternden Gesangsstil begleitet von virtuos gespielter Gitarre. Luiz Floriano Bonfá war ebenfalls ein brasilianischer Komponist, Sänger und Gitarrist und wichtiger Vertreter der Bossa Nova. Orfeu Negro ist ein Film aus dem Jahre 1959, in dem der antike Mythos von Orpheus und Eurydike in die Gegenwart des Karnevals in Rio de Janeiro verlegt wird. Regie führte Marcel Camus. Die Filmmusik von Antônio Carlos Jobim und Luiz Bonfá präsentiert bereits einige spätere Klassiker der Bossa Nova wie „A Felicidade“ und „Manhã de Carnaval“. Manhã de Carnaval wurde von mehreren vorwiegend brasilianischen Künstlern neu aufgenommen und fand als „**Black Orpheus**“ („Orfeo Negro“) Eingang in die internationale Jazz-



Szene und in unser Konzert. Obwohl es unzählige Aufnahmen gibt, es war selten so ansprechend zu hören wie an diesem Abend.

Bezeichnend für den zu Ende gehenden Abend. Mit „Ich vermisse dich ganz besonders“ oder „Meine Sehnsucht nach dir ist sehr groß“ könnte man „*minha saudade por ti é muito grande*“ übersetzen. João Donato (de Oliveira Neto) ist ein brasilianischer Pianist, Sänger und Komponist und musizierte mit allen wichtigen Vertretern der Bossa Nova-Bewegung.

1958 schrieb er mit João Gilberto seinen ersten Hit „**Minha Saudade**“, der später auch in das Album „*Muito A Vontade*“ (1964) aufgenommen wurde. Wem galt das portugiesische Lied? Einer Frau oder Lissabon. Die Performance unserer Musiker schloss an das voran gegangene Stück an, die Stimmung wurde prächtig, sodass die Tatsache „das war das letzte Stück“ mit Wehmut aufgenommen wurde.

Aber es kam dann doch zu einer

Zugabe: „*Isn't She Lovely*“ von Stevie Wonder. Grundsätzlich ein wohlbekannter „Haderl“ des R&B- und Soul-Musikers Stevland Hardaway Judkins Morris, der unmittelbar nach seiner Geburt 1950 erblindet war. Stevie Wonder spielte dieses Lied live für Queen Elizabeth II bei ihrem „Diamond Jubilee Concert“ am 4. Juni 2012, mit einem modifizierten Liedtext, der sich auf die Queen bezog.

Auf nicht wenigen Videos zu diesem Titel singt die ganze Halle mit. So wars zwar nicht, aber fast. Stevie Wonder spielte selbst auch Mundharmonika – und es war nur logisch, dass sich für Richard Oesterreicher noch einmal die Gelegenheit bot, seine besondere Kunst zu zeigen oder besser: hören zu lassen.

Die beiden Solisten **Richard Oesterreicher** und **Christian Havel**, sowie die solistischen Begleitmusiker **Erwin Schmid**, **Gottfried Schnürl**, **Raphael Preuschl** und **Herwig Gradischnig** gestalteten einen musikalisch wunderschönen Abend, der in Erinnerung bleiben wird.

Die Lions durften knapp 160 Förderer begrüßen. Unter ihnen genossen den Abend auch Landtagsabgeordneter Christoph Kaufmann mit Ehefrau Petra, Kulturstadträtin DI Dr. Maria-Theresia Eder, Landtagsabgeordneter a. D. Architekt Willi Eigner, Stadtrat Mag. Konrad Eckl, Direktor der Raiffeisenbank Klosterneuburg Mag. Thomas Kriz, sowie Lions Vize-Governor Wolfgang Hrubesch und weitere Lions Gäste aus der Region.

Im festlich geschmückten Saal wurde wie gewohnt der Service an den Tischen von den Löwen selbst be-

stritten, die somit die erhaltenen Spenden ohne Abzug für die Jugendförderung verwenden können.

Der Moderator des Abends, Lionsmitglied Patrick Köck, dankte den Künstlern, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben und den Zuhörern, die mit ihren Spenden einen schönen Ertrag (4.000 Euro) zusammengebracht haben:

„Man muss sich dies immer wieder vor Augen führen – wir hören hier ein Jazz-Konzert der Extraklasse, ausgerichtet von Lehrern der Musikschule! Ein unfassbares Niveau, das den Schülern in unserer Stadt, in unserer Musikschule damit zur Verfügung steht.“

Der Präsident des Lions Club Klosterneuburg-Babenberg, Gerhard Gschweidl, hat es angesprochen: „Jugendförderung ist einer der vielen Pfeiler von Lions International und wir freuen uns hier in Klos-

terneuburg, eine so gute und herzliche Zusammenarbeit mit der Musikschule zu haben“.

Jugendförderung bedeutet natürlich auch sozial Schwächere zu unterstützen, aber nicht nur. Die Förderung besonderer Talente war dem Lions Klosterneuburg-Babenberg immer ein großes Anliegen und wir hoffen auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit“.

Der Reinerlös kommt damit der Förderung des Nachwuchses an der Musikschule zu Gute. Die Unterstützung ist sehr willkommen, wobei die Direktorin Ariadne Basili meinte: „Das Geld ist schon wichtig. Aber von besonderer Bedeutung ist uns, dass zwei so großartige Solisten mit meinen Lehrern einen musikalischen Höhepunkt gestalten konnten.“

Mag. Dr. Sepp Redl

Große Freude bei der Scheckübergabe
Musikschulleiterin Dir. Ariadne Basili und Lions-Präsident KR Gerhard Gschweidl





Matinee am 10. Dezember 2017 im Augustinussaal, Stift Klosterneuburg

THE PASSAGE OF TIME

Gedanken zur Matinee

Die vorweihnachtliche Matinee der Lehrenden der Musikschule im Augustinussaal bot ein Treffen zeitgenössischer und historischer Klangwelten: eine Gegenüberstellung moderner und alter Instrumente, wobei „die unterschiedlichen musikalischen Welten auch auf unterschiedlicher Tonhöhe schwingen und erklingen: die historische auf 430 und die moderne auf 440 Herz“.

Bei Betrachtung des Programms bietet sich weniger das Bild zweier getrennter Zeitebenen als das eines kontinuierlichen Flusses: die neun Leben der aufgeführten Komponisten spannen lückenlos einen Zeitraum von 332 Jahren – vom Geburtsjahr J. S. Bachs/ D. Scarlattis bis zum heutigen Tag. (Es fehlte nur das eine Jahr zwischen dem Tod Poulencs und der Geburt Jun Nagaos). Zwei Blickwinkel also, zwei zeitlich verankerte Scheinwerfer, auf abwechselnde Abschnitte eines breiten, ununterbrochen weiterfließenden Stroms gerichtet.

Obwohl die Instrumentarien ihre Zuständigkeitsbereiche chronologisch untereinander aufteilten, ergaben sich – neben authentischem Originalklang – auch manche unorthodoxen Einsichten in den Verlauf der musikalischen Zeit. Das überraschende Zusammenspiel einer Mandoline mit einem Hammerklavier aus dem Biedermeier in einer Mandolinensonata von Domenico Scarlatti, zum Beispiel, fordert uns gleich am Konzertbeginn auf, das Vertraute in ungewohntem Lichte zu betrachten.

Ähnliches gilt für die Verwendung des Hammerklaviers für die Begleitung einer Bach Aria. Wenn nicht Originalklang seiner Zeit, bietet diese Besetzung dennoch neue Sichtweisen auf deren Verlauf: Wenn nicht Bachs Zeitgenossen, dann wohl seinen ‚Wiederentdeckern‘ im frühen 19. Jahrhundert erklang seine Musik zum ersten Mal – kein Originalklang im üblichen Sinne also, aber ein historischer Blick auf die ersten Stunden eines Bachverständ-



Hochgeehrter Gast Arch. Reinhold Gabriel
Dir. Ariadne Basili präsentiert die historische
Mandoline aus der Sammlung Gabriel

D. Scarlatti
(1685-1757)
Sonate in d-moll
I. Allegro
II. Grave
III. Allegro
Gert Haussner
Mandoline
Hrvoje Jugovic
Hammerklavier



J. S. Bach (1685-1750)
„Bereite dich, Zion“ aus dem Weihnachtsoratorium BWV 248
Brigitte Berger-Görlich – Gesang
Hrvoje Jugovic – Hammerklavier





J. B. Vanhal (1739-1813)
 Sonate für Klarinette und Hammerklavier in B-Dur
 I. Allegro, II. Romanze, III. Rondo
 Georg Riedl – Klarinette, Hrvoje Jugovic – Hammerklavier



I. Albéniz (1860-1909): Mallorca (Barcarola)
 E. Granados (1867-1916): aus den 12 spanischen Tänzen:
 Nr. 3 Fandango - Zarabanda
 Martin Schwarz & Carlos Castro – Gitarren



F. Poulenc
 (1899-1963):
 Capriccio,
 d'après le Final du
 Le Bal masqué
 Eugenia Radoslavova
 Klavier

J. Nagao (geb. 1964):
 Tenchō no Koi - Lovers on the Celestial Sphere
 Michael Krenn – Sopran Saxophon, Yukiko Krenn – Tenor Saxophon
 Eugenia Radoslavova – Klavier



nisses, das erst mit der alten Musikbewegung des späteren 20. Jahrhunderts sich löste.

Für die early music Bewegung des 20. Jahrhunderts war vermutlich weniger die Frage der historischen Authentizität per se ausschlaggebend: ich stelle mir vor, dass sie eher dem Bedürfnis entsprang, die frühere Musik von unerwünschten, als fremd empfundenen romantischen Überlagerungen, die mit dem Instrumentarium des 19. Jahrhundert mitgeliefert wurden, zu befreien und dadurch diese Musik einem eigenen, zeitgenössischen Verständnis zugänglich zu machen, egal auf welchen Instrumenten man sie spielt. (Wie wagnerianisch klingen manche Bachaufnahmen aus den 1940er Jahren!)

Jeder ungewöhnliche Anachronismus – sei es Palestrina auf einer Hammondorgel oder Stockhausen auf einer Barockharfe – konfrontiert den Hörer mit den Jahrhunderten, die uns oft von den geistigen und konkreten Objekten unseres eigenen Kulturguts trennen. In den Werken der Matinee wo Instrumentarium und Komposition offensichtlich klanglich wie chronologisch übereinstimmen (Vanhal und Moscheles aus dem frühen 19. Jhd) neigt man eher dazu, diese historischen Distanzen zu vergessen – so erfrischend ‚richtig‘ scheint die Klangkombination der leichten, nuancierteren alten Klarinette (1820) und Hammerklavier (1835) bei Vanhal, so anmutig widerspiegelt der Hammerklavierklang das Saitenspiel der Gitarre im Duo von Moscheles/Giuliani – wunderbar! Ein nachträglicher youtube Vergleich bestätigt die Vermutung: Obwohl der modernen Klarinette und dem Konzertflügel die spielerische Frische und Transparenz des Originalklangs fehlen, besitzen beide modernen Instrumente eine gleiche gediegene Fülle und ergänzen sich auf andere Weise. Jedoch bei einer Aufführung des Moscheles/Giuliani Duos mit modernem Flügel und Gitarre hingegen, lassen sich die beiden inzwischen so unterschiedlich gewordenen Klangfarben auf keinen Dialog miteinander mehr ein und scheinen aneinander vorbei zu reden.

Dieses Mal hielten sich die demonstrativ modernen Instrumente der Matinee (Konzertflügel und Saxophon) aus dieser Debatte heraus und blieben im Großen und Ganzen bei Musik ihrer eigenen Zeit. Die gespielten Werke selbst warfen aber auch ihrerseits interessante Perspektiven auf den sichtbar wie hörbar gewordenen Fluss der letzten 332 Jahre: Albeniz Majorca' (1890) entstammt der Zeit des späten Brahms (eine Musik die seinerseits gelegentlich mit ‚historischem‘ Instrumentarium gespielt wird). Auf der modernen Gitarre, die im Gegensatz zur Violine in den letzten 130

Jahren keine allzu gravierenden Eingriffe erleben musste, klingt die Musiksprache Albeniz, inhaltlich wie klanglich, erstaunlich ‚heutig‘ und aus manchen populär-musikalischen Stilrichtungen unserer Zeit durchaus vertraut. Das heißt auch nicht, dass Albeniz besonders zukunftsorientiert war, ganz im Gegenteil, zeigt es uns wie der Pfeil der musikalischen Zeit keineswegs nur in eine Richtung fliegt: ein alternder Poulenc bedient sich seiner Jugenderinnerungen aus den Cafe-Bars einer untergegangenen Welt, zertrümmert und schmiedet sie erneut unter den Hämmern des modernen Konzertflügels (*Capriccio d'après le bal masqué*); der verschwommen ausdrucksvolle Impressionismus Jun Nagaos *Lovers on the Celestial Sphere* (2005) könnte fast (aber nicht ganz!) aus einer Zeit vor zwei Weltkriegen stammen, obwohl hier die Saxophone dieser Klangwelt eine willkommene Schärfe und Intensität verleihen.

Im Verlauf des Programms müssen wir also unser Bild korrigieren: musikalisch bieten die drei Jahrhunderte weniger den Eindruck eines kontinuierlich vorwärts fließenden Zeitstroms als den eines bewegten Gewässers mit widersprüchlichen Strömungen, aus dem sich selbst behauptende ‚historische Instrumente‘ emporragen und stolz ihre Unbeweglichkeit zelebrieren – während um sie herum kleine Wirbelströme und Wellen sich treffen und unbekümmert aneinander vorbeifließen. Und wenn wir uns von diesem Bild verführen lassen, sehen wir vielleicht auch die traditionellen Klezmermusiker der Matinee, auf dem Ufer spielend, die weise ihre Füße aus dem Fluss der Zeit heraushalten – obwohl, da bin ich mir auch nicht so sicher, ob sie wirklich von diesem unruhigen Gewässer ganz unberührt bleiben...

Um unseren Bildbericht abzuschließen, muss gesagt werden, dass die durchwegs hervorragenden Ausführenden auf alten wie auf modernen Instrumenten gleichermaßen in ihrem angeborenen musikalischen Element erschienen. Paradoxerweise ist das moderne Symphonieorchester selbst ein Sammelsurium ‚historischer‘ Instrumente aus mindestens 400 Jahren – stark adaptiert und homogenisiert. In ihm fallen die Anachronismen seines Bestands nicht mehr auf. In diesem standardisierten Klangkörper wird der Fluss der Jahre sozusagen erstarrt – während die Suche nach historischem ‚Originalklang‘ wie nach neuen körperlos digitalisierten Klangmöglichkeiten den Fluss wieder aufbrechen und erneut fließen lässt. Die Auseinandersetzung mit historischen Instrumenten im engeren Sinne – entweder Instrumente dieses Instrumentariums, die in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind, oder welche, die aus diesem Instrumentarium ausgeklammert wurden – vor allem



trad. Yiddish:
Dobridyen & Gas nign, Borgyes tants
Georg Riedl – Klarinette, Viktoria Stopa – Akkordeon



M. Giuliani (1781-1829) & I. Moscheles (1794-1870)
Allegro maestoso aus dem Gran Duo Concertante, op. 20
Carlos Castro – Gitarre Hrvoje Jugovic – Hammerklavier

in überraschenden, sogar zeitwidrigen Kombinationen – eröffnet dem heutigen Zuhörer anregende Perspektiven auf den musikalischen Fluss der Jahrhunderte – ein Fluss, in dem die Musik unserer Zeit genauso schwimmt wie die Musik Scarlattis oder Bachs.

Diese edlen ‚Fremdkörper‘ im modernen Instrumentarium der Musikschule – und die offensichtlich ehrlich empfundene Verpflichtung, sie in immer verschiedenen Programmen zu bespielen – versprechen noch viele Möglichkeiten für ungeahnte Sichtweisen auf unsere neue und alte Musik.

Dr. Robert J. Crow

Robert Jamieson Crow (Klosterneuburg) ist Komponist und Musikwissenschaftler englischer Herkunft. Crow schreibt Instrumental- und Vokalmusik mit dramatischer Prägung. Neben Konzerten hat er eine Reihe pädagogischer Werke komponiert.

*Sehr geehrte Frau Direktor Basili!
Das Konzert im Augustinussaal war für meinem Mann und mich ein großes Erlebnis. Das Programm war hinreißend! Eine großartige Besetzung – musikalische Gustostückerln vom Feinsten. Vielen herzlichen Dank! Toll, dass wir eine so gute Musikschule in Klosterneuburg haben!
Mit herzlichen Grüßen
Mag. Gabriele Mansbart-Binder*



K-BURG GUITAR ARMY: Sebi Schmotz, Simon Rauch, Martin Kranzl, Jonathan Askapa, Stefan Eidmann, Timi Rabl, Gert Haussner, Ben Kasses (verdeckt), Tobi Rakus, Seb Pohle, Julia Holik, Paul Kalauner, Corrado Alessandro, Katleho Vollnhofer

Am 19. Dezember im Kellertheater Wilheringer Hof



Emil Pudill

Seit 1990 ist es so sicher wie das Amen im Gebet – kommt Weihnachten kommt das Heavy X-Mas, und zwar zeitnah! Seit die mach-bar ihre Pforten geschlossen hat findet die Veranstaltung im Kellertheater Wilheringerhof statt, heuer war der 19. Dezember als Spieltermin auserkoren worden. Erlaubt ist programmatisch beim Heavy X-Mas fast alles, was irgendwie in die Pop/Rock/Jazz Abteilung passt – ausser Weihnachtslieder, eigentlich...

Neun Acts waren heuer geplant, eröffnet wurde von der ‚K-burg Guitar Army‘, einer Projektband, die extra fürs Heavy X-Mas von Gert Haussner jedes Jahr neu zusammengestellt wird. Diesmal waren 22 Mitwirkende geplant, und, obwohl krankheitshalber Ausfälle, war der Platz auf der Bühne dann doch ziemlich knapp.

Gespielt wurde ‚Drill, ye tarriers, drill‘ eine Ballade – arrangiert im Westernswing-Stil – aus den 1840er Jahren, komponiert von irischen Auswanderern, die beim Eisenbahnbau



Tobi Rakus und Paul Kalauner

von der Ost- bis zur Westküste der USA beschäftigt waren. Emil Pudill am Altsax spielte danach ‚Bloosy Bluesy‘, einen selbstkomponierten Blues, begleitet von Herwig Gradischnig und Gert Haussner – in der Mitte des Stücks improvisierte er gekonnt – das Publikum war begeistert! Felix Urbanek stieg spontan als Drummer auch noch ein, sodass die Session perfekt war.

Paul Kalauner und Tobi Rakus führten dann mit ihren Gitarren zurück in die große Zeit der Swing-Ära mit



Saxophonquartett – Alexander Katic, Anja Forkert, Sebastian Löblich, Nina Schwartz

Sonny Rollins‘ ‚Doxy‘ und ‚Cute‘ von Neil Hefti, der unter anderm als Komponist und Arrangeur für Count Basie tätig war und für die ‚Batman‘ Musik einen Grammy erhielt.

Filmmusik war gleich anschliessend auch zu hören, das Saxophonquartett der Klasse Michael Krenn mit Alexander Katic, Anja Forkert, Sebastian Löblich, Nina Schwartz hatte das Arrangement einer ganzen Suite

mit Themen aus ‚Fluch der Karibik‘ einstudiert und Paul McCartneys ‚When I’m Sixty Four‘. Sir Paul wäre sicher amused gewesen, hat er dieses Alter doch längst erreicht. Die darauffolgende Band ‚Question of eternity‘ brillierte mit zweistimmigem Satzgesang von Sängerin Pili Giegerl und Gitarristen Sebi Schmotz, der auch eines der vier Lieder komponiert hatte! Sandro Aschenbrenner gab am Bass sein Debut und Felix Urbanek am Set sorgte für den richtigen Drive.



QUESTION OF ETERNITY – Sebi Schmotz, Pili Giegerl, Felix Urbanek, Sandro Aschenbrenner

Simon Freudenthaler hingegen spielte mit einem Backingtrack allein auf der Bühne zwei Songs der Prog-Rock-Band ‚Tesseract‘. Bei den Liedern handelte es sich um ‚Singularity/Embers‘, nahtlos ineinander übergehend von rund 14 Minuten – eine gewaltige Leistung, denn Prog-Rock-typisch ändern sich permanent die ohnehin schon vertrackten Metren und der Takt, oftmalige Soundänderungen usw...



Simon Freudenthaler

Interessant auch sein Instrument, denn er spielt auf einer 8-saitigen E-Gitarre, die obendrein asymmetrische Bündle aufweist!

Die vorletzte Band mit dem Namen ‚Roots‘ ist am Heavy X-Mas schon ein langjährig mitwirkender Klangkörper, denn hinter dem Namen verbirgt sich das Jazzensemble der Musikschule, betreut von Erwin Schmidt.

Die fünf MusikerInnen spielen schon seit geraumer Zeit in der gleichen Besetzung und sind daher famos aufeinander eingespielt. Als Einzige durften sie auch ein Weihnachtstlied spielen – ‚Es wir scho glei dumpa‘, das Erwin Schmidt in ein dem Anlass entsprechendes Kostüm jazziger Natur umarrangiert hatte. Neben einer Eigenkomposition, die quasi schon die Signation der Band darstellt, gaben sie noch ‚Amandas Rumba‘ zum besten. Als Headliner betrat dann nach rund zwei Stunden das Rockensemble die Bühne. Leider fiel kurzfristig die Sängerin Sara Wolf mit Stimmbandproblemen aus.



ROCKENSEMBLE – Valentin Ak, Felix Urbanek, Paul Kalauner

Die drei verbleibenden Musiker Paul Kalauner, Valentin Ak und Felix Urbanek zauberten kurzerhand aus dem Hut ein paar Instrumentals aus ihrem mittlerweile umfangreichen Repertoire, darunter auch ‚Juju‘ von Miles Davis.

Ein würdiger Abschluss! Gert Haussner

ROOTS – Timm Reinhardt, Lukas Krems, Lukas Slavicek, Leon Allidi-Bernasconi, Robyn Dvorsky





Rund um den Walzer

Neujahrskonzert der Lions zugunsten der Musikschule
am 7. Jänner 2018 in der Babenbergerhalle



Begrüßung durch Lionspräsident
Kom. Rat Gerhard Gschwiendl

Fulminantes Konzert der Jungen Sinfonie Klosterneuburg: Rund 60 Orchestermusikerinnen und -Musiker und vier Solistinnen der Musikschule begeisterten unter ihrem Dirigenten Claudius Traunfellner mit einem exquisiten Programm. Ausgehend vom Wiener Walzer wurde die Tanzmusik aus mehreren Jahrhunderten – mit dem Schwerpunkt auf dem Walzer – erkundet. Interessante Details zu Komponisten und ihrer Zeit gab es vom Moderator des Abends Michael Bauer



Moderator
Michael Bauer





Elena Marek



Maria Prem



Agnes Thoth



Alina Feichtinger

Begonnen wurde nach der Begrüßung durch Lions-Präsident Kom. Rat Gerhard Gschweidl mit einem Walzer der Romantik – dem *Kaiserwalzer* von J. Strauß.

Nach der kleinen Trommel und den Holzbläsern im Marschrhythmus – gesangvoll vom Cello eingeleitet – erklang dann kraft- und schwungvoll die einschmeichelnde Hauptmelodie.

Gefolgt von Orlofskys Begrüßungs-Couplet „*Ich lade gern mir Gäste ein*“ aus J. Strauß Operette „Die Fledermaus“ – zauberhaft und temperamentvoll interpretiert von der jungen Mezzosopranistin Elena Marek (Kl. Annelly Peebo).

Spanisches folgte nun mit P. Sara-

sates „*Carmen-Phantasie*“ – eine wahre Herausforderung für das Orchester, aber ganz besonders für die Geigerin Maria Prem. Wunderbar die solistische klangvolle Stimmführung als auch die subtile Begleitung durch das Orchester.

Esfolgte der „*Ungarische Tanz No 17*“ von J. Brahms – den ungarischen Weiten melodios tänzerisch nachgespürt.

Als besonders Gustostückerl: *Valse aus der Suite op. 116* für Flöte und Orchester von B. Godard. Große Fertigkeit, temperamentvolle Leichtigkeit im Spiel mit wunderbarem Klang – die Flötistin Agnes Toth.

Faszinierend die „*Rumänischen Volkstänze*“ von Bela Bartok in Orches-

terfassung – berücksichtigend intensiv in seiner einfachen Melodieführung und den eingebetteten Solis.

Nach der Pause verband das Orchester das 20. Jhd mit der Zeit des Barock mit „*Le rigaudon*“ (ein schneller Barocktanz im Zweiertakt) aus M. Ravels „*Le Tombeau de Couperin*“ spritzig und differenziert musiziert – mit schönem Oboensolo. Die 6-teilige Suite in Bezug auf den Barockmeister Francois Couperin wurde zum modernen Klangstück weiterentwickelt.

Danach als Salut für Leonhard Bernstein zum 100. Geburtstag sang Alina Feichtinger (Kl. Annelly Peebo) seelenvoll das Lied „*Somewhere*“ aus der „*West Side Story*“ – nuanciert



begleitet von der Jungen Sinfonie. Wunderbare Soli von Saxophon wie auch Posaune im *Walzer No 2 a.d. Suite für Varieté Orchester* von D. Schostakowitsch, eingebettet im strahlenden Walzerrhythmus des Orchesters.

Temperamentvoll und klanglich differenziert folgte auch A. Dvoraks *Slawischer Tanz op. 46/8*.

Abschließend mit der Einladung das Tanzbein zu schwingen: schwungvoll mit großem Orchesterklang – „Walzer“ aus Schwanensee von P. I. Tschaikowsky.

Ein intensives, beeindruckendes Konzerterlebnis, dank der überzeugend musizierenden Jungen Sinfonie Klosterneuburg, der Solistinnen und ihres Leiters und Dirigenten Claudius Traunfellner, dem für die



Programmzusammenstellung – mit vielfältigen und interessanten Kostbarkeiten und deren brillante musikalische Umsetzung besondere Anerkennung und Dank gezollt wird und auch den 60 Musikerinnen und Musikern mit lang anhaltendem Applaus gedankt wurde.

>>><<<

Dir. Ariadne Basili dankt den Klosterneuburger "LÖWEN" für die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit und unterstreicht den hohen Wert, junge Menschen für herausfordernde Projekte wie dieses Neujahrskonzert nicht nur zu begeistern, sondern ihnen auch dazu den professionellen, wie auch inspirierenden Rahmen zu bieten.



**KLOSTERNEUBURG
BABENBERG**

**Musikschule
Elternverein**

Nachhaltige Entwicklung einer fruchtbaren, freundschaftlichen Zusammenarbeit

Die Förderung der Jugend ist ein zentrales Anliegen von Lions International. Auch die Persönlichkeitsreifung und Entwicklung individueller Kompetenzen werden gezielt gefördert.

Unter diesem Aspekt unterstützt der Lions Club Klosterneuburg-Babenberg seit 26 Jahren – über den Verein der Eltern und Freunde der J. G. Albrechtsberger Musikschule – (am 12. Juni 1992 erstes Benefizkonzert in der Babenbergerhalle mit Kammer­sängerin Adele Haas) die Musikschule Klosterneuburg – wie z. B. beim Ankauf von Instrumenten, der Ausbildung und Förderung von begabten SchülerInnen sowie Projekte der Musikschule – und somit die musikalische Entwicklung zahlreicher Schüler der renommierten Musikschule.

Dies hat sich im Laufe der Jahre zu einer starken partnerschaftlichen Zusammenarbeit entwickelt, mit einer Vielzahl von gemeinsamen Veranstaltungen und besonderen musikalisch genussvollen Momenten. Große gemeinsame Veranstaltungen waren unter anderem 1996 das Jubiläumskonzert 30 Jahre Musikschule & 20 Jahre Lions Club Klosterneuburg Babenberg, sowie die von Lions Freund Dr. Sepp Redl organisierten Aufführungen von „Peter und der Wolf“ und „Karneval der Tiere“ im Jahre 2011, sowie 2012 „Die Bremer Stadtmusikanten“ bis zum großen Neujahrskonzert 2016. Die letzten Highlights dieser Zusammenarbeit war das am 2. Dezember 2016 begangene Jubiläum 50 Jahre Musikschule, 40 Jahre

Lions Club Klosterneuburg Babenberg (Weihnachts-Jazz-Konzert), das Neujahrskonzert 2016 sowie das Filmkonzert am 2. April 2017 „Songs of Hollywood“ (Musikschule gemeinsam mit dem BG/BRG Klosterneuburg) – auch als Feier des 100-jährigen Jubiläums von Lions International.

Als Beispiel von Individualförderung darf die langjährige Unterstützung von Ivan Turkalj – heute erfolgreicher und international renommierter Cellist – angeführt werden, der nun auch Lehrer unserer Musikschule ist: „Ich wäre nicht der, der ich heute bin, ohne die langjährige Unterstützung durch die Lions“ so Ivan Turkalj.

Michael Bauer – Im Namen des Lions Clubs Klosterneuburg Babenberg

VIOLINE – VIOLONCELLO

Meisterklasse mit Konzert im Augustinussaal am 16. Jänner 2018

Verwandtschaftliche und musikalisch enge Verbindung von Veronika Schulz – Lehrerin für Violine an unserer Musikschule – zu Gerhard Schulz, Professor für Violine an der Musik-Universität Wien, sowie zu Mag. Lilia Schulz-Bayrova, Professorin für Violoncello an der Musik- und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, ermöglichte einen Meisterkurs an unserer Musikschule.

Für das hochkarätige Konzert dieser Meisterklasse bot der Augustinussaal den würdigen Rahmen.

Große Werke der Violin- und Celloliteratur (am Flügel Marco Basili, Nadja Höbarth und Chizo Miyamoto) begeisterten an diesem Konzertabend das Publikum.

Antonia Rankersberger* entwickelte das *Allegretto ben moderato a.d. Sonate A-Dur* von C. Frank als intensives, wiegendes Klangbild zu dem danach in leidenschaftlicher Dramatik sich entfaltenden *Allegro*. Anna Mölzer gestaltete das *Allegro con fuoco – allegro moderato (à la Zingara)* aus H. Wieniawskis Violinkonzert Nr. 2 in seiner schillernden Vielfalt mit poetischen, lyrischen und tänzerischen Einlagen.

Leidenschaftlich und pulsierend mit brillantem Solopart, das *Allegro moderato* aus P. Tschaikowskys Violinkonzert – mit Milica Zulus*.

Maria Prem begeisterte mit Pablo de Sarasates *Carmen-Fantasie* virtuos mit in-

spirierten Passagen und ausgesponnenen Melodiebögen.

Catherina Lee* interpretierte E. Chaussons Charakterstück *Poème op. 25* mit vielen singenden Solopassagen.

Der Cellist Brendan Go* präsentierte *Am Springbrunnen op. 20* – K. Davidoffs virtuosos, herausforderndes Salonstück aus seiner Violoncello-Schule – und P. Pejtsik Solowerk *Stonehenge* mit Rockcharakter.

Großes Musizieren gelang Luka Ljubas* mit dem 1. Satz (*Allegro non troppo*) des Violinkonzerts in D-Dur von J. Brahms mit seinem Reichtum an Stimmungen und Farben – ein geigerisches Feuerwerk.

Ein exquisiter, bewegender Abend.



Veronika Schulz



Antonia Rankersberger



Anna Mölzer



Milica Zulus



Catherina Lee



Brendan Go



Luka Ljubas

Am Klavier:
Marco Basili
Nadja Höbarth
Chizo Miyamoto



Maria Prem



*) Studierende



Akkordeonfest

der Musikschulen Stockerau und Klosterneuburg
39 Akkordeonisten auf der Bühne – welch ein Erlebnis

Am 28. Jänner 2018 im Augustinussaal des Chorherrnstifts Klosterneuburg

Mit diesem Schuljahr fanden sich die beiden Akkordeonklassen der Musikschulen Stockerau mit Nikola Djoric und Klosterneuburg mit Viktoria Stopa zu Kooperation und Erfahrungsaustausch zusammen. So gab es seit Schulbeginn 2017/2018 bereits zahlreiche Workshops, aber auch gemeinsames Musizieren.

Und nun eine erste spektakuläre, wie auch herzerwärmende Präsentation dieser Zusammenarbeit im bis auf den letzten Platz besetzten Augustinussaal des Chorherrnstifts in Klosterneuburg.

Die jüngsten (Akkordeonklasse Viktoria Stopa) eröffneten den Reigen.

Die Jüngste Anna-Lena Gröschl begann selbstsicher mit kurzen musikalischen „Geschichtchen“ von *Hamstern, Fröschen und dem Kater Felix* und die *Bauernkandate* nach J. S. Bach.

Valerie Stanzel spielte Szenen aus *Wandern im Wald* und *Hey Pippi Langstrumpf* und

Anna Bösch *Kuchuck's Wiegenlied* und *Der Esel*.

Gwendolin Hübl spielte das bekannte englische Lied *What shall we do with the drunken sailor*.



Leiter der Musikschule Stockerau
Dir. Mag. Michael Vörösmarty-Géza mit
Dir. Ariadne Basili

Benedikt Kahl musizierte tänzerisch mit flotten Fingern Jacques Offenbachs berühmten *Can Can*.



Anna-Lena Gröschl

Valerie Stanzel



Anna Bösch



Gwendolin Hübl



Benedikt Kahl





Ivo Komarac gemeinsam mit seinem Lehrer Nikola Djoric begeisterte mit einem mitreissenden *Serbischen Volkstanz (Kolo)*. Danach folgte von Antonio Vivaldi *Der Winter* aus *Die vier Jahreszeiten* – ein technisch wie musikalisch anspruchsvoller Barockklassiker für

Orchester, gespielt auf Akkordeon? Geht das? Felix Rudorfer bewies es. Er verzauberte mit hohem Können, Farbenreichtum und großem Ausdruck. Berücksichtigend zeichnete er auch die kältestarrende, zitternde Atmosphäre des Winters nach.



Ivo Komarek mit Lehrer Nikal Djoric

Felix Rudorfer





Ana Topalovic und Nikola Djoric

Akkordeon und Violoncello, welche wunderbare Kombination:

In feiner Melodieführung des Violoncellos mit subtiler Akkordbegleitung begeisterten das Duo ARCORD – die Cellistin Ana Topalovic und Nikola Djoric mit Akkordeon mit der *Lenski-Arie* aus der Oper *Eugen Onjegin* von P. I. Tschaikovsky, anschließend die *Ungarische Rhapsodie* von D. Popper die ungarischen Weiten nachzeichnend, aber auch mit Virtuosität und feurigem Temperament. Begeisterter langer Applaus.



Georg Riedl und Viktoria Stopa



Nach der Pause ein weiterer Höhepunkt der Instrumentenkombination: Astor Piazzollas *Tanti Anni Prima (Ave Maria)*. Berührend weicher Klarinetten- und Gesang gebettet auf stimmiger Akkordbegleitung.

Danach temperamentvoll und den typischen Glissandis – der Klezmer *Broygets Tants* mit Georg Riedl, Klarinette und der Akkordeonistin Viktoria Stopa.

Die erwachsenen Akkordeonistinnen – wechselnd ergänzt mit Felix Rudorfer, Nikola Djoric und Viktoria Stopa – präsentierten mit subtiler Stimmführung J. S. Bach *Präludium und Fuge Nr. 4*, wie auch Astor Piazzollas *Oblivion* und temperamentvoll *Tango für Astor* von Klaus Paier. Fulminanter Abschluss mit allen 37 Akkordeonisten auf der Bühne – mit Lars Holm *Fast wie in Paris* und Th. Priwitzer *Boogie für Charly*.

Tosender Applaus (selten waren Kinder und Jugendliche so zahlreich – auch im Publikum – wie bei diesem Akkordeonfest).

Fortsetzung folgt: mit einem weiteren gemeinsamen Konzert!

Annelies Kühnelt



Musizieren

Große Begeisterung und den jungen KünstlerInnen viel Applaus!

KONZERT FÜR "LICHT INS DUNKEL"

3x ausgestrahlt im ORF

Annelly Peebo mit ihren Schülerinnen

Alina Feininger, Leonie Wehsengruber, Tobias Nurscher Ilia Hollweg und Lily-Marie Köck
Camilia Lisina brillierte mit "Toccata op. 54" für Klavier von J. Takacs



LIONS ANDACHT in der St. Peter und Paul-Kirche in Kierling



Agnes Toth, Flöte



Pia Erlinger, Antonia Luksch, Lily-Marie Köck, Anna Schweighofer, Mirjam Kapeller

Mitwirkungen & Rahmenprogramme

Weihnachtsfeier Volkshochschule Klosterneuburg



Das Blockflötenensemble der Musikschule
Johanna Schleper, Helene Vogel, Sophie Stiegler, Isabella Zeitz (Leitung Isabella Sliwa-Kuderska) – Maja Mijatovica, Cembalo

TURMBLASEN & MUSIZIEREN IM BINDERSTADL

mit dem Klosterneuburger Brass-Ensemble (Leitung Christoph Nadler, Stefan Obmann)



Franziska Raab, Christoph Nadler, Georg Schaffhauser, Sebastian Fuchs, Ferdinand Urteil

WEIHNACHTSKONZERT DER STADTGEMEINDE

mit dem Harfen-Ensemble der Musikschule



Heide Müller, Carolina Feldhofer, Clara Leydolf, Ilia Hollweg, Arwen Hollweg,
Julia Reiter, Carolina Ruhs



LANGE NACHT DER KIRCHEN

Im Rahmen der Messe in St. Gertrud
Gitarrenensemble der Musikschule –
Leitung: Gert Haussner



JUNIOR WINDS Musizieren beim





Orgel, Akkordeon & Violine

in der Kirche St. Peter und Paul in Weidling



Paloma Bharucha



Fabian Mittermayer



Felix Skutan

Akkordeonensemble I:
Karin Frühwirth
Ingrid Kammerer
Monika Reithoffer
Elfriede Schuster
Viktoria Stopa

Orgel, Akkordeon und Violine fanden sich zu einem stimmigen vorweihnachtlichen Konzert in der Weidlinger Kirche.

Paloma Bharucha verzauberte mit ihrer brillanten Interpretation der *Phantasie von G. Ph. Telemann* für Violine Solo, wie auch Fabian Mittermayer (*Loure und Gavotte en Rondeaux aus der Partita III* von J. S. Bach), fein nuanciert und mit großem Klang.

Auf der Orgel musizierte Felix Skutan gekonnt C. Saint-Saens *Benediction Nuptiale*.

Die Akkordeonklasse bot ein buntes, vielschichtiges Programm mit Solostückchen und Duos, wie auch mit den Akkord-Ensembles I und II (Anna Bösch, Gillian Wayd, Valerie Stanzel, Sophia Baumgartl, Alma Bacher, Eva Rajki, Anna-Lena Gröschl, Emilie Timmermann, Sophie Simak, Gwendolin Hübl, Benedikt Kahl und Theresa Zwiefler).

Und mal Weihnachtliches auch anders: Lustvolles rhythmisch-jazziges Musizieren vermittelte das Erwachsenen-Ensemble mit „*Jazzy Christmas*“ von R. Fugmann. Und abschließend alle gemeinsam mit vollem Klang: „*Was soll das bedeuten*“ und „*Schlitten fahr'n*“.

Viel Applaus!

Annelies Kühnelt



Duo: Gwendolin Hübl und Benedikt Kahl



Valerie Stanzel



Anna-Lena Gröschl



Anna Bösch mit Mutter



Die Gitarre - mein Instrument

Jour-Fixe im Kellertheater



Veronika Profous



Andrea Pöschl



Elina Pfeiler



Carlos Castro



Lukas Schmid



Adam Stiwa



Emil Kunesch



Martin Schwarz



Lukas Szokol



Sophie Ecker



Sirina Saleh



Liam Ghahremani



Bettina Klink



Anna Recnik



Lajos Horvath



Beatrice Horer



Alexander Hingsamer



Sonja Duo: Sonja und Stefan Eidmann





Singen macht die Seele frei

Sir Yehudi Menuhin: Zur Bedeutung des Singens – Ausschnitte



Georg Schaffhauser

Das Singen ist die eigentliche Muttersprache aller Menschen: denn sie ist die natürlichste und einfachste Weise, in der wir ungeteilt da sind und uns ganz mitteilen können – mit all unseren Erfahrungen, Empfindungen und Hoffnungen.

Das Singen ist zuerst der innere Tanz des Atems, der Seele, aber es kann auch unsere Körper aus jeglicher Erstarrung ins Tanzen be-



Sarah Timmermann



Ilia Holweg

Elena Marek, Anna Schwaighofer

Bernadette Schneider

Tobias Nurscher

Katharina Rethaller



Klassenabend Annelly Peebo



Leonie Wehsengruber



Caroline Havel



Elena Marek



Sebastian Löblich

freien und uns den Rhythmus des Lebens lehren.

Das Singen entfaltet sich in dem Maße, wie es aus dem Lauschen, dem achtsamen Hören erwächst.

... Immer geht uns der Gesang eines Menschen unmittelbar an, wächst ein Verstehen, Teilhaben und Begreifen über alle Begriffe hinaus.

... Singen gehört fraglos zur Natur des Menschen, so dass es gleichsam keine menschliche Kultur gibt, in der nicht gesungen würde.

... Denn Singen macht, wie nichts anderes, die direkte Verständigung der Herzen über alle kulturellen Grenzen hinweg möglich. ...

Wir Menschen sind im Singen schöpfende und schöpferische Klangwesen: Wir vermögen durch Gesang unsere Welt und unser

Handeln zu beseelen, singend Liebe, Freude, Hoffnung und Zuversicht zu schenken, uns aber auch den Schmerz von der Seele zu singen ...

... Singen als ein Klingen aus der Stille, aus der Fülle der bewussten Innerlichkeit, ist ein lauschendes, den anderen hörendes Singen.

Es wirkt in der Welt in der Weise des



Alina Feichtinger



Stepan Targonin



Antonia Luksch

Leonie Wehsengruber, Ilia Hollweg, Tobias Nurscher, Stepan Targonin, Anna Schweighofer, Lily-Marie Köck,





tätigen Hörens, des empfänglichen Einstimmens und als ein Anspruch zu höchster Lebendigkeit, zu tanzender, sich freischwingender Begegnung mit allem Lebendigen.

...Im Singen würdigen wir uns und die Welt, die Natur und die Menschen, die mit uns sind. Georg Ph. Telemann hat dies erkannt, wenn er sagt: „Singen ist das Fundament

zur Musik in allen Dingen.“ Wenn einer aus seiner Seele singt, heilt er zugleich seine innere Welt. Wenn alle aus ihrer Seele singen und eins sind in der Musik, heilen sie zugleich auch die äußere Welt.

Düsseldorf den 12. Februar 1999
Yehudi Menuhin



Laura Meier
Albin Horak



Pauline Prinz
Dana Kjawadi

Anna Gorz

Polina Ruda

Bettina Klink

Oskar Höfler



Erinnerungsfoto nach lustvollem Singen der Gesangsklasse Brigitte Berger-Görlich mit Korrepetitorin Susanne Millischowsky



Musizierern



Eva Hellmich



Magdalena Eckart, Anna Dempfer



Boris Rapl



Karolina Bergmann



Valentino de la Rose



Vanessa Buchsbaum



Michael Burde



Mie Arai



Rafael Kschwendt-Michel



Sophie Ecker



Anja Radics



Elena Felderer



Paloma Bharucha



Peter Weichselbraun



Astrid Fichtner



Teresa Rauch – Flöte, Tobias Rauch – Klarinette



Johanna Ivanka, Violine und Kilian Ivanka, Flöte



Mavie Haslehner

Vorweihnachtliches Musizieren der Flötenklasse Elisabeth Rydholm



musizieren macht Freunde

Sa. 5. Mai 2018

18:00 Babenbergerhalle

Eine musikalische Westreise



**Blasorchester
MS Blagoje Bersa
Zadar (Kroatien)**



**Stadtkapelle
Klosterneuburg**



**Junior
Winds
Kloster-
neuburg**



WOGRANDL
DRUCK
your print - our passion

7210 Mattersburg | Druckweg 1
Tel.: 02626/62216
print@wograndl.com
www.wograndl.com

Wir sind ausgezeichnet und drucken umweltschonend!



Transtech - Ihr Experte für Feuerlöscher, Gefahrgut,
Erste-Hilfe-Koffer

TRANSTECH
Christian Daubal

A-3400 Klosterneuburg, Scheiblingsteingasse 9
www.transtech.at 0676 795 89 daubal@a1.net

Impressum: Herausgeber & Medieninhaber: Verein der Eltern & Freunde der J. G. Albrechtsberger Musikschule der Stadt Klosterneuburg, 3400 Klosterneuburg, Waldgasse 2a. Redaktion und Layout: Annelies Kühnelt. Offenlegung (lt. BGBl. 3145). Grundlegende Richtung: Informationsblatt für Eltern, Musikschüler, Musikfreunde. Erscheinungsort: Klosterneuburg, NÖ. Erscheinungsweise: vierteljährlich.

Mitgliedschaft beim Elternverein: Jährlich EUR 17,-

Oberbank: IBAN AT12 1515 1042 0100 8515 RAICA: IBAN AT62 3236 7000 0002 0024

Retouren an:

Verein der Eltern & Freunde der
J. G. Albrechtsberger Musikschule
Kardinal Piffli-Platz 8, 3400 Klosterneuburg

ZVR 266430665
P.b.b. 02Z033204
Verlagspostamt 3400 Klosterneuburg